

## Keine Tabus für die Comedy



# Michael Mittermeier

Der Starkomiker Michael Mittermeier hat seine Reiseleidenschaft zum Motto seines neuen Programms "Safari" erhoben, das soeben als CD (Sony BMG) erschienen ist. Olaf Neumann traf den Oberbayer im niedersächsischen Flachland und sprach mit ihm über Popstars, Paparazzi und political correctness.

**In Ihrem neuen Programm erzählen Sie von Ihren Reisen in Länder wie Burma, Südafrika, Kenia und Tansania. Sind Sie Pauschaltourist oder eher Abenteuer- und Erlebnisreisender?**

Mittermeier: Natürlich schaue ich, dass es mir beim Reisen auch gut geht. Ich fahre nicht in den Urlaub, um nur im Zelt zu schlafen. Wobei ich mehr auf Lodges mit kleinen Gruppen stehe. Man trifft viele nette Deutsche, aber manche sind ein bisschen verspannt, wenn sie mich erkennen und wollen dann besonders lustig sein. Es macht auch keinen Spaß, den halben Tag lang angeglotzt und fotografiert zu werden. Weil es mit meiner Kunst nichts mehr zu tun hat. Ich lasse mich gern von Fans für ihr privates Album knipsen, aber ich habe einfach keinen Bock darauf, dass jetzt auch schon Privatleute Fotos für die Bild-Zeitung machen müssen.

**Sie sind mit dem Rockstar Bono persönlich bekannt. 1987 durften Sie eine spontane Einlage beim U2-Konzert in der Münchner Olympiahalle geben. 2001 traten Sie als Vorprogramm der Band auf der**

**Berliner Waldbühne auf. Was verbindet Bono und Sie?**

Mittermeier: Immer, wenn wir uns treffen, merke ich, dass Bono mich leiden mag. Es hat ihn wohl selber fasziniert, dass unsere Wege sich immer wieder kreuzen. Letztes Jahr habe ich ihm als Laudator einen Echo als Sonderpreis für globales Engagement überreichen dürfen. Wir haben uns ein paar Mal länger unterhalten und ich weiß, dass er meinen Humor mag. Leider kriegen die Leute von seinem Humor nicht viel mit. Für viele ist er der Prediger, aber Bono bewirkt wirklich etwas. Die ganzen Apostel und Spendenskeptiker sind ihm egal. Hauptsache, er kann Kinder vor dem Hungertod retten.

**2003 gingen Sie für ein Jahr in die USA und traten als unbekannter Comedian in New Yorker Clubs mit einem englischen Programm auf. Wie bewerten Sie diese Erfahrung rückblickend?**

Mittermeier: Es gibt keine härtere Situation, als in ein fremdes Land mit einer fremden Sprache zu gehen, wo dich niemand kennt. Wenn das funktioniert, funktioniert es überall. Es war genau die Zeit, wo Bush in Amerika eine Zustimmung von 80 Prozent hatte. Ich hatte damals die Eier, auf der Bühne etwas gegen ihn zu sagen. Es gab böse Reaktionen, aber das muss man aushalten können. Das, was ich mache, mache ich auch auf Englisch gut. Aber drüben kannst du vier Jahre spielen, ohne fünf Dollar zu verdienen.

**Sie scheuen nicht davor zurück, Politiker hart anzugehen. So kriegen Merkel, Stoiber, Schäuble und Bush bei Ihnen ihr Fett weg. Wollen Sie mit Ihrem Programm auch über bestimmte Dinge aufklären?**

Mittermeier: Politiker haben es verdient, auch mal härter rangenommen zu werden. Ich zeige zwar gerne Missstände auf, aber nie mit erhobenem Zeigefinger, weil ich niemanden zum Nachdenken zwingen möchte. Für mich ist es auch geil, einfach nur den Saal zu roken. Bei "Paranoid" hat man mir geraten, politische Gags lieber wegzulassen, weil sie nicht in große Hallen passen. Und was war? Beim Konzert gegen den G8-Gipfel in Rostock spielte ich vor 80.000 Leuten, die abgingen wie bei einem Rockkonzert - und das zu einer 20minütigen Politnummer. Ich erzähle meine Welt wie ich sie sehe. Wer mich dafür hasst, soll es gerne tun. Ich habe schon Anti-Stoiber-Nummern gemacht, als das noch nicht politisch korrekt war. Da bin ich wirklich beschimpft und angefeindet worden. Heute könnte man bei jedem CSU-Treffen auf dem Land etwas Blödes über Edmund Stoiber sagen, weil er angeschossen ist. Jede neue Generation wird offener für Satire und Humor.

**Ist Anti-PC heute die Komiker-Norm und nicht etwa eine gewagte Grenzüberschreitung?**

Mittermeier: Vielleicht bin ich manchmal härter, aber ich war nie politisch unkorrekt. Nach meinem letzten Auftritt bei "Wetten, dass...?" bekam ich eine ganze Flut an Drohbrieffen und Beschimpfungen von radikalen Tierschützern. Was da alles in einen vier Jahre alten Katzenwitz hineininterpretiert wurde! Ich engagiere mich auf vielfältige Weise, aber man hat mich plötzlich hingestellt, als wäre ich der Katzen-Hitler. Glauben diese so genannten Tierschützer tatsächlich, die Leute würden scharenweise Katzen an die Wand werfen, nur weil ich diesen Witz gemacht habe? Beim nächsten Mal diskutiere ich nicht mehr und erhöhe einfach den Härtegrad der Nummer. Weil ich keinen Bock habe, mich wochenlang beschimpfen zu lassen. Und überhaupt: Niemand beschimpft mein ungeborenes Kind!

**Gibt es für Sie auch Tabus?**

Mittermeier: Satire muss frei sein. Die Frage ist nur, was du mit einem schwierigen Thema machst. Man kann zum Beispiel keine Nummer über Folter bringen, die sich auf dem Rücken von Opfern abspielt. Bei einem harten Thema muss die Satire gut sein. Oft entscheidet dabei die Geschmacksfrage. Wenn mir Leute sagen, dass einer meiner Witze geschmacklos sei, antworte ich: Nein. Alles, was ich rauslasse, hat vor mir und meiner Moral Bestand. Ich bin nicht bekannt als harte Sau, die auf Skandale aus ist. Das habe ich in 20 Jahren nicht nötig gehabt.

**Michael Mittermeier gastiert am 17. und 18.07. in der Schwabenhalle in Augsburg.**